

Michael Wettengel, geb. 1957, verfasste 1989 seine Doktorarbeit über »Die Revolution von 1848/49 im Rhein-Main-Raum«, die 1989 und 1991 preisgekrönt wurde. Zunächst Archivar am Bundesarchiv und Lehrbeauftragter an der Archivschule Marburg, dann Direktor des Hauses der Stadtgeschichte – Stadtarchiv Ulm, und seit 2008 auch Honorarprofessor für Neuere Geschichte an der Universität Tübingen. Er ist Mitglied der Historischen Kommission für Nassau und der Kommission für geschichtliche Landeskunde Baden-Württemberg.

»Das Volk verlangt, was ihm gebührt.
Es spricht den Willen aus, daß seine Zukunft
besser sein solle, als seine Vergangenheit,
und dieser Wille ist unwiderstehlich.«

Aus dem »Hanauer Ultimatum« an den hessischen Kurfürsten, 9. März 1848

Die Revolution von 1848/49 bildete eine grundlegende historische Weichenstellung in der deutschen und europäischen Geschichte. Die Ereignisse auf dem Gebiet des heutigen Hessen spielten dabei eine herausragende Rolle. Hier fasste die revolutionäre Bewegung besonders früh Fuß und fand viele Anhänger, hier ereigneten sich überregional bedeutende Zusammenkünfte, und in der Frankfurter Paulskirche trat das erste deutsche Parlament zusammen, das erstmals Grundrechte für alle Deutschen in Kraft setzte. 1848/49 ist von zentraler Bedeutung für die Geschichte von Demokratie und Freiheit auch in Hessen, dessen Einheit als Land damals gefordert wurde. Das Buch informiert über die Vorgänge und den Alltag in Hessen während der Revolution von 1848/49, über demokratische Traditionen sowie Akteurinnen und Akteure. Es verdeutlicht, wie wichtig die Revolution trotz ihres Scheiterns bis heute für unsere demokratisch verfasste Gesellschaftsordnung und ein Leben in Freiheit ist.

Umschlagabbildung: © Historisches Museum Frankfurt, Inventar-Nr. C 10172.

www.verlagshaus-roemerweg.de
ISBN 978-3-7374-0496-9
€ 22,00 [D]
€ 22,70 [A]

Michael
Wettengel

REVOLUTION VON 1848/49 IN HESSEN
Die hessischen Staaten, Nassau, Waldeck und Frankfurt

Waldemar Kramer



Michael Wettengel

REVOLUTION VON 1848/49 IN HESSEN

Die hessischen Staaten, Nassau,
Waldeck und Frankfurt

Waldemar Kramer

Der Beginn der Revolution
Der Funke, der die Märzerhebung in Deutschland entfachte, war die französische Februarrevolution und die Ausrufung der Republik in Paris am 24. Februar 1848. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht und erreichte am 26. Februar das Rhein-Main-Gebiet. Hier lösten die Neuigkeiten unterschiedliche Hoffnungen und Befürchtungen aus. Allgemein wurde die Einschätzung geteilt, dass eine grundlegende Umwälzung stattgefunden hatte, die auch für die deutschen Verhältnisse weitreichende Konsequenzen besaß.

Am Abend des 28. Februar wurde von einer Bürgerversammlung unter Leitung des Landtagsabgeordneten Franz Zitz in einem Mainzer Weinlokal ein Forderungskatalog an die Zweite Kammer des hessen-darmstädtischen Landtags verabschiedet, der mit den Worten begann: »Der mächtige Athem der Zeit hat den Dunst verweht, welchen Hofdiener und kurzsichtige Regierungsbeamte dem geistigen Auge der Fürsten vorzumachen bemüht waren. Überall ist die Stimme des Volkes laut geworden [...].«

Michael Wettengel
Revolution von 1848/49 in Hessen

Michael Wettengel

REVOLUTION VON 1848/49 IN HESSEN

Die hessischen Staaten, Nassau,
Waldeck und Frankfurt

INHALT

Vorwort	9
Einleitung	11
1. Vorgeschichte der Revolution	
Wirtschaftlicher Wandel und Verkehrsbeschleunigung	19
Soziale und wirtschaftliche Krisen	23
Anfänge politischer Bewegungen und Auswirkungen der Julirevolution 1830	28
Politische Opposition im Vormärz	35
2. Der Beginn der Revolution (Februar – Mai 1848)	
Einführung: Die Märzrevolution in den Städten	43
Vorparlament und Wahlen zur Nationalversammlung	64
Revolution auf dem Land	78
Reformpolitik und Verfassungsdiskussionen	92
Bürgerwehren und Volksbewaffnung	103
Soziale Proteste und »Exzesse« in den Städten	108
3. Alltag in der Revolution und Revolutionswende (Mai – Dezember 1848)	
Einführung: Von den Mainzer Unruhen zum Frankfurter Septemberaufstand	125
Revolutionäre Öffentlichkeit: Volksversammlungen, Presse und Petitionen	149

Hessische Frauen in der Revolution von 1848/49	158
Arbeitskämpfe, Handwerker und gewerkschaftliche Bestrebungen	167
Polarisierung in politischen Vereinen und Turnvereinen	173
Demokratische Partei und demokratische Basis	178
Arbeiterbewegung und Arbeitervereine	189
Liberale und Konservative im konstitutionellen Vereinswesen	202
Politischer Katholizismus	213

4. Der Kampf um die Errungenschaften der Revolution (Januar – Juni 1849)

Reichsverfassungskampagne im hessischen Raum	221
Reaktion und Revolutionserinnerung	238
Literaturverzeichnis (Auswahl)	246
Abbildungsverzeichnis	248
Anmerkungen	250

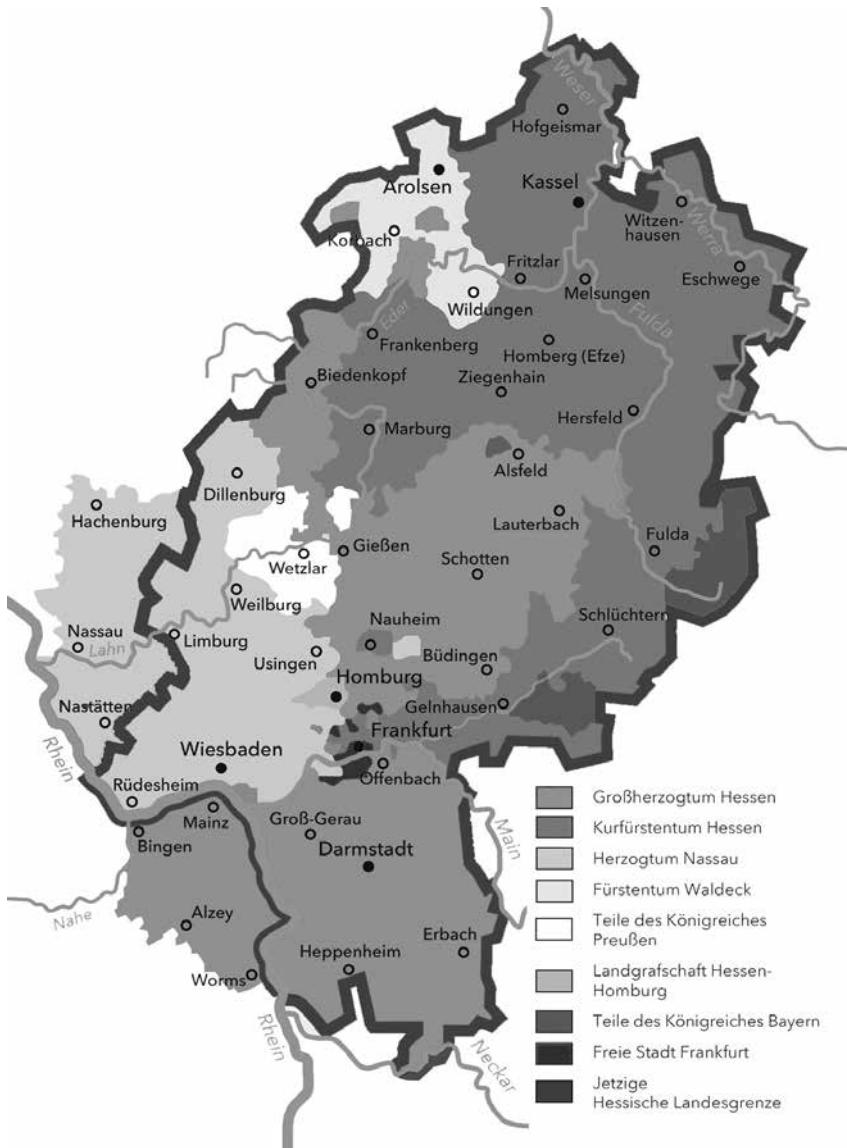


Am 4. März 1848 vor dem Schlosse zu Wiesbaden.
(Friedrich Heilz: „Siebt Berneuer ja nicht, wie ich auf Gaudi“) S. 23 v. d. Nymphe.

Wiesbaden 4. März 1848.

VORWORT

Nachdem ich 1989 meine Doktorarbeit über die Revolution von 1848/49 im Großherzogtum Hessen, im Herzogtum Nassau und in der Freien Stadt Frankfurt verfasst habe, war es immer mein Wunsch gewesen, ein Buch über die Revolutionsbewegungen auf dem ganzen Gebiet des heutigen Hessen zu verfassen, das sich an ein breiteres Publikum wendet. Beruflich bedingt musste ich mich auch anderen Themen und Schwerpunkten zuwenden, doch meine Verbundenheit mit Hessen und seiner Geschichte ist nie abgerissen. Ich danke daher der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, ihrem Direktor, Herrn Dr. Juhn, und Herrn Seebohn sowie Herrn Wekel und dem Verlagshaus Römerweg in Wiesbaden, dass sie die Publikation dieses Werkes zum 175. Jahrestag der Revolution von 1848/49 ermöglichen. Besonders danken für Ratschläge und Hinweise möchte ich Prof. Dr. Langewiesche und Herrn Müller-Schellenberg aus Taunusstein sowie meinen Kolleginnen und Kollegen Dr. Andreas Biefang, Prof. Dr. Ewald Grothe, Prof. Dr. Sylvia Paletschek und Natalie Reinsch. Für ihre Geduld und die Korrektur des Manuskripts danke ich meiner Frau Irmgard.



Die Hessischen Staaten, Nassau, Waldeck und Frankfurt vor 1866.

EINLEITUNG

Die Revolution von 1848/49 gehört zu den zentralen Ereignissen der Geschichte der deutschen Demokratie. Zu Recht wird immer wieder das freiheitliche und demokratische Potenzial von 1848/49 betont, das beispielsweise in revolutionären Volksbewegungen, in der Herausbildung demokratischer Parteien, erweiterten Partizipationsmöglichkeiten, einem freien Pressewesen und in der Verfassungsschöpfung der Nationalversammlung zum Ausdruck kam. Durch das Werk der revolutionären Nationalversammlung wurde in Deutschland der Anfang eines verfassungsrechtlichen Wegs beschritten, der letztlich trotz Zäsuren und Umwegen bis zu dem im Grundgesetz verfassten, demokratischen Verfassungsstaat mit garantierten Grundrechten und föderalem Staatsaufbau führte. 1848/49 markierte auch eine Zäsur in der europäischen Geschichte, bei der deutlich wurde, wie sehr der Kontinent vernetzt war und die Akteure miteinander kommunizierten. Bis zum Ende des Ersten Weltkriegs bildete sie den letzten Versuch einer revolutionären Veränderung von Staat und Gesellschaft in Deutschland.

Angetrieben durch soziale Nöte und das Verlangen nach politischer Mitsprache und nationaler Selbstbestimmung zwangen revolutionäre Bewegungen im Frühjahr 1848 die Regierungen vieler Länder zum Rücktritt, so auch in den deutschen Staaten, wo die Nachrichten über den Umsturz in Paris Auslöser der Unruhen waren. Mehrere Revolutionsbewegungen mit unterschiedlichen Zielen, Trägerschichten und Aktionsformen kamen hier zusammen: Die nationale und liberale Einigungs- und Verfassungsbewegung des Bürgertums, die agrarische Protestbewegung der Landbevölkerung und die soziale Protestbewegung städtischer Handwerker und Unterschichten. Zu den Ergebnissen der neueren Forschung zählen die Einsicht in die gesamteuropäische Dimension von 1848/49, aber auch das vertiefte Verständnis für die Komplexität und die regionalen Besonderheiten von 1848/49, sodass eher von »Revolutionen« als von einem singulären Ereignis zu sprechen ist. Die Revolutionszeit war demnach aus erfahrungsgeschichtlicher Perspektive ein Lernprozess, der neue Möglichkeiten der politischen Partizipation eröffnete. Die Komplexität der Krisensituation von 1848, die besonders in Deutschland durch vielfältige soziale Probleme, die Herausforderung einer deutschen Nationalstaatsbildung und differierende Vorstellungen bei der Schaffung einer freiheitlichen Verfassung

gekennzeichnet war, trug allerdings auch wesentlich zum Wiedererstarken von Militär und Monarchen und schließlich zum Scheitern der Revolution bei.

Für die deutsche Revolution von 1848/49 spielte das Gebiet des heutigen Hessen eine herausragende Rolle. Hier fasste die revolutionäre Bewegung besonders früh Fuß, 1834 wurde hier von Georg Büchner und Friedrich Ludwig Weidig die wohl wichtigste sozialrevolutionäre deutsche Schrift jener Zeit, der »Hessische Landbote«, verfasst, auf dem Gut Hallgarten des Liberalen Johann Adam von Itzstein trafen sich im Vormärz führende deutsche Oppositionspolitiker, in Heppenheim fand 1847 die Versammlung liberaler Politiker statt, die zur unmittelbaren Vorgeschichte der Revolution gehörte, und in der Frankfurter Paulskirche trat 1848 die erste Deutsche Nationalversammlung zusammen. In Wiesbaden, Darmstadt, Kassel und Frankfurt hatte die Revolution im März 1848 längst gesiegt, bevor sie in Wien und Berlin richtig begann. Bedeutende Persönlichkeiten der Revolutionszeit auf nationaler Ebene wie Heinrich von Gagern, Theodor Reh und Carl Theodor Welcker hatten in Hessen ihren Wirkungsort oder wurden hier geboren. Hessen war somit Schauplatz wichtiger Ereignisse der Revolution auf nationaler Ebene, zugleich war die liberale und demokratische Bewegung hier besonders stark und es bestand eine große Akzeptanz der Errungenschaften von 1848/49. Der von der Nationalversammlung erarbeitete erste deutsche Grundrechtskatalog und das 1849 fertiggestellte Verfassungswerk wurden zunächst von fast allen Regierungen auf dem Gebiet des heutigen Hessen anerkannt. Wäre es nach ihnen gegangen, so hätte die Reichsverfassung von 1849 Wirklichkeit werden können. In dieser Publikation wird zwischen den revolutionären Ereignissen in Hessen und der Rolle als Schauplatz von Ereignissen nationaler Tragweite nicht unterschieden, da sie auch in der zeitgenössischen Wahrnehmung eng miteinander verwoben waren.

Das Gebiet des heutigen Bundeslandes Hessen glich um die Mitte des 19. Jahrhunderts einem territorialen Flickenteppich. Am bevölkerungsreichsten war das Großherzogtum Hessen, das um 1850 rund 850 000 Einwohner zählte, mit Darmstadt als Hauptstadt und Gießen als Sitz der Landesuniversität. Mit der Provinz Rheinhessen und der Provinzhauptstadt Mainz besaß das Großherzogtum große linksrheinische Gebiete, die nach 1945 Teil von Rheinland-Pfalz wurden. Die größte flächenmäßige Ausdehnung hatte das Kurfürstentum Hessen, das allerdings nur 760 000 Einwohner besaß. Seine Hauptstadt war Kassel und die Landesuniversität befand sich in Marburg. 1866 gelangten dann noch die bayerischen Bezirke Gersfeld und Orb an den damals neu eingerichteten preußischen Regierungsbezirk Kassel. Das durch den Zusammenschluss der nassauischen Fürstentümer gebildete Herzogtum

Nassau war kein hessischer Staat im eigentlichen Sinne. Mit mehr als 420 000 Einwohnern lag es an dritter Stelle, seine Hauptstadt war Wiesbaden. Die ehemals nassauischen Kreise Ober- und Unterwesterwald, Unterlahn und St. Goarshausen gehören heute ebenfalls zu Rheinland-Pfalz. Eigene Staaten bildeten auch die Freie Stadt Frankfurt mit etwa 60 000 Einwohnern und das Fürstentum Waldeck mit rund 50 000 Bewohnern und der Hauptstadt Arolsen. Als kleinstes Staatswesen war die rund 25 000 Einwohner zählende Landgrafschaft Hessen-Homburg 1815 souverän geworden und besaß mit der Herrschaft Meisenheim am Glan eine etwa 110 km entfernte linksrheinische Exklave, vom Landgrafen als »Distrikt in China« bezeichnet.¹ Zuletzt ist noch der 1815 an das Königreich Preußen gefallene Kreis Wetzlar zu nennen, der zum Regierungsbezirk Koblenz gehörte.

Die landesgeschichtliche Forschung nahm bisher vor allem diese einzelnen Territorien in verdienstvoller Weise in den Blick, doch die Revolutionsgeschichte hielt sich nicht an die Territorialgrenzen. Angesichts der vielfältigen Verflechtungen zwischen den hessischen Staaten, Nassau und Frankfurt und dem Wirkungsgefüge in der territorialen Gemengelage vor allem des Rhein-Main-Gebietes erscheint eine übergreifende Gesamtbetrachtung der Ereignisse der Revolutionszeit auf dem Gebiet des heutigen Hessen gerechtfertigt. Im Grundsatz wurde die Bedeutung einer Territorien-übergreifenden Betrachtung auch von der Landesgeschichte anerkannt. Bereits bei der Entstehung der territorial aufgeteilten hessischen, nassauischen und Frankfurter Geschichtsvereine im 19. Jahrhundert gab es Stimmen, die einen allgemeinen hessischen Verein oder zumindest eine enge Zusammenarbeit wünschten.² Immer wieder wurde auf die historisch gewachsenen, engen kulturellen und politischen Beziehungen sowie die Bestrebungen nach staatlicher Einheit auf dem Gebiet des heutigen Hessen aufmerksam gemacht.³ Die Entstehung des heutigen Bundeslandes Hessen nach 1945 beruhte gerade auch auf diesen historisch gewachsenen Verbindungen sowie auf der Zustimmung und den Wünschen der Bevölkerung.⁴

Im Vormärz und in der Revolution von 1848/49 bestanden intensive Verbindungen auf dem Gebiet des heutigen Hessen: Landtagsabgeordnete der hessischen Staaten und Nassaus arbeiteten eng zusammen und organisierten Zusammenkünfte, die in den Hallgarten-Kreis und die Heppenheimer Versammlung mündeten. Eckhart G. Franz forderte hierfür eine territorial übergreifende Betrachtung: »Die territorial begrenzte Betrachtungsweise der herkömmlichen Landes-Geschichtsschreibung wäre hier um so weniger angemessen, als gerade die politische Bewegung des Vormärz und der Revolution von 1848 wesentliche Anstöße zur Überwindung der durch die wirtschaftliche



Revolutionäre wollten 1848 eine Neueinteilung Deutschlands,
wobei Hessen eine Einheit bilden sollte (Nr. XV).

Entwicklung im Grunde schon damals überholten Territorialgrenzen gegeben hat.⁵ Die seit 1814 begangenen Nationalfeste der frühen Nationalbewegung und die Turnerfeste auf dem Großen Feldberg im Taunus waren von Anfang an grenzüberschreitend. Der Zollverein und neue Verkehrsmittel wie die Eisenbahn intensivierten die wirtschaftliche Integration der hessischen Staaten mit Nassau und Frankfurt. Sie ließen die dynastisch begründeten Grenzziehungen anachronistisch erscheinen. Aufgrund der engen wirtschaftlichen, politischen und soziokulturellen Verflechtungen sprach Hans-Werner Hahn für das 19. Jahrhundert von einem »hessischen Raum«, der auch Nassau und die Stadt Frankfurt mit einschloss.⁶

Vor allem die revolutionären Bewegungen im hessischen Raum, die hier behandelt werden, forderten ein einiges Hessen. Der »Hessengruß« von Friedrich Ludwig Weidig beschwore einen »Hessengau«, zu dem explizit auch Nassau und Waldeck gehörten,⁷ und selbstverständlich richtete sich der im hessen-darmstädtischen Offenbach und im kurhessischen Marburg gedruckte »Hessische Landbote« nicht nur an Hessen-Darmstädter und Kurhessen, sondern an alle Menschen im hessischen Raum. Das 1832 in Gießen begangene »Fest der Freunde der hessischen Eintracht« war geradezu programmatisch für die Einheit des hessischen Raums. Seit dem März 1848 kursierten Flugblätter, die »Nur ein Hessen!« und »Drei Hessen unter einem Hut« entweder in demokratischem oder in monarchischem Tenor forderten.⁸ 1848/49 machten die neu entstehenden Parteien gleich welcher Couleur nicht an den Landesgrenzen halt. Auch in der Nationalversammlung in Frankfurt wurde von den linken Fraktionen eine Neugliederung Deutschlands in »Herzogtümer« oder »Kreise« angeregt und diskutiert. Eine in Darmstadt verbreitete gedruckte »Karte von Deutschland nach naturgemäß Einteilung« zeichnete im Mai 1848 ein dem heutigen Bundesland sehr ähnliches Hessen, mit Kurhessen, Waldeck, Nassau, Frankfurt, Hessen-Homburg und Hessen-Darmstadt, aber bemerkenswerterweise ohne die linksrheinische Provinz Rheinhessen. Der unglückliche Ausgang der Revolution, die Dominanz Preußens und die starke Verbundenheit großer Teile der Bevölkerung mit ihren Dynastien ließen solche Vereinigungs-Pläne für 100 Jahre »in den Tiefkühlschrank« der Geschichte wandern.⁹

Diese Darstellung der »Revolution in Hessen« nimmt die gemeinsamen Entwicklungslinien der verschiedenen Landesteile während der Revolutionszeit in den Fokus. Unter sachthematischen Gesichtspunkten werden zentrale Aspekte übergreifend untersucht, so die Vorgeschichte und die Ursachen der Revolution, soziale und politische Krisen, die städtische Märzbewegung, die Revolution auf dem Land, Presse und Volksversammlungen, Wahlkämpfe

und politische Parteien, einzelstaatliche Parlamente und die Nationalversammlung, soziale Bewegungen und Frauen in der Revolution, Revolutionswende und Reichsverfassungskampagne und das Nachleben der Revolution. Die Regionen und Staaten im hessischen Raum werden dabei berücksichtigt und ihre Verflechtungen offengelegt, sie sollen aber die Struktur dieses Buches nicht bestimmen. Auch die Gebiete, die nach 1945 an Rheinland-Pfalz fielen, sollen dabei, soweit erforderlich, einbezogen werden. Eine detaillierte Betrachtung des Revolutionsverlaufs in allen hessischen Staaten und Regionen kann hier allerdings nicht geboten werden. Für vertiefte Fragen sei auf die abschließend zusammengestellte Spezialliteratur verwiesen.

Die Revolution weckte Hoffnungen auf Emanzipation und Gleichberechtigung, aber auch Ängste und Abwehrreaktionen. Diese Haltungen beeinflussten den Verlauf der Revolution. Die Komplexität und Widersprüchlichkeit der »Revolutionen« von 1848/49 sollen nicht verschwiegen werden, auch wenn diese Ambivalenzen und verstörende Aspekte beinhalteten. Nicht alles, was sich revolutionär gebärdete, war auch demokratisch. Ein besonderes Anliegen ist es, nicht allein das Regierungshandeln und die Arbeit der Parlamente darzustellen, sondern vor allem die Erfahrung der Revolution in den Städten und Dörfern, in Vereinen und Versammlungen zu schildern. Im Vordergrund steht der Revolutionsalltag auf dem Gebiet des heutigen Hessen. Auf einen umfangreichen Anmerkungsapparat wurde in diesem Band der besseren Lesbarkeit halber verzichtet, stattdessen vor allem Zitate und inhaltliche Übernahmen nachgewiesen. Der Forschungsstand wird durch eine Literaturliste am Schluss wiedergegeben. Ziel des vorliegenden Buches ist es, dass die Menschen im heutigen Hessen sich über ihre demokratischen Traditionen und ihre Revolutionsgeschichte informieren, Schauplätze und Akteure von 1848/49 kennenlernen und neue Einsichten erhalten können. Im historischen Bewusstsein ist die Revolutionsgeschichte noch immer nicht allzu präsent. Das Buch soll einen Beitrag dazu leisten, dass die Erinnerung an 1848/49 in Hessen im demokratischen Sinne traditionsbildend wirken möge.

